

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von ihm jüngst errichteter Deckung fiel jetzt der Schleier herab. Desgleichen blickte man ihm in die Karten, denn es war nicht zu verkennen, daß seine Batterien sich auf jede Stelle des linken Ufers genau einzuschließen bemühten. Augenscheinlich bereitete er sich vor, der Überschiffung kräftig entgegenzutreten. Die Division konnte ihm dies nur in geringem Maße verwehren, da sie eben noch immer bloß über leichte und mittlere Artillerie verfügte. Doch die schwere nahte schon und war am 20. Oktober in Stellung. Jetzt war die Division schlagfertig; die Überschiffung konnte ins Werk gesetzt werden. Geplant war sie so: östlich Rezuks sollten Bataillone der 9. Brigade überschiffen, jene der Festungsbrigade teils knapp unterhalb der gesprengten Steinbrücke, teils weiter flussabwärts bei Crnča, diese und jene von einer starken Feuerstaffel am linken Ufer unterstützt. Zur Deckung der Flanke der Division, das ist zur weitreichenderen Seitensicherung ihres Vorstoßes, blieben links im Sicherheitsabschnitt Staragora Detachements der Festungsbrigade, wo sie bisher gestanden, im Abschnitt Erbrenica des Drinabuges ein Landsturmbataillon, rechts ein in Medjedja stehendes Bataillon der 9. Brigade. Eng an dieses grenzte der dem Kommandierenden General in Bosnien und der Hercegovina unterstehende vom Obst. v. Bucheich befehligte Sicherheitsabschnitt Obžak.

Gemäß dem ergangenen Befehl stellten sich die Truppen zur Überschiffung bereit. Jedoch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen: die Drina schwoll unversehens so gewaltig an, wälzte ihre schäumendgurgelnde Flut derart wildtösend, daß die Überschiffung unmöglich wurde. Also hieß es mit ver- schränkten Armen warten, bis sich der von des Herbstes Ungunst aufgepeitschte Fluß be- ruhigt haben werde. Erst nach zwei Tagen glätteten sich seine Wellen, sank die Hochflut in sich zusammen. Zwar durch- strömte der Wildling auch jetzt beileibe nicht sanft und ge- mächlich sein Tal, aber immerhin konnte man's wagen, sich seinem Rücken anzuvertrauen. Um 1 Uhr morgens des 22. Oktober traten also die Truppen an seine Ufer- böschung heran. Kaum geschah's, hatten die Serben drüber gleich heraus, was sich vorbereite, entdeckten auch alsogleich das Zutragen der Pontone zu Wasser und über- schütteten sie mit Feuer. Diese höllische Beschöpfung war recht widrig. Dennoch gelang es einer Handvoll, einem Häuf- lein, dann einer Schar, einem Schwarm, einem Halbzug, immer ihrer mehr, das jenseitige Ufer zu erreichen. Bis 6 Uhr vormittags waren es an der Überschiffungsstelle bei Rezuks 2½ Bataillone, die sich auch bereits der ruinen- gekrönten Höhe 435 und des Dstrand des der Stadt bemächtigt

hatten. Andere Bewandnis hatte es mit der Überschiffung bei der Brücke und bei Crnča. Dort glückte es bis ½8 Uhr vormittags nicht, mehr als etwa 100 Mann an der einen, 100 an der anderen Stelle zu überschiffen. Sie gerieten so- zusagen noch in den Pontonen ins Handgemenge und allein ihr glänzender Mut brachte es zuwege, daß sie sich wenig- stens soviel Luft machten, um trockenen Fußes zu stehen — 40 bis 50 Schritte vor vollbesetzten feindlichen Deckungen!

Das Ärgste war überstanden, der erste Schritt getan. Ja bei der südlichen Gruppe sogar noch einiges mehr, da der von ihr gegen die stark besetzte Höhe 514 angelegte Angriff gute Fortschritte machte. Hinterte es also auf der einen,

der nördlichen Seite, so machte dies der fließende Gang der ande- ren, der südlichen, hinlänglich weft. Wahrscheinlich wäre auch die nördliche Gruppe aus dem Hintern in fortschreitende Be- wegung gekommen, hätten ihr frische Kräfte dazu den Schwung verliehen, aber um diese zu ihr hinüberzuschaffen, fehlte es an Pionieren. Gar viele — und mit ihnen an 20 Pontone — hatte die Drina verschlungen, viele waren verwundet. Was noch die Ruder führen konnte, überschiffte jetzt fast bloß noch bei Rezuks; dort, wo die Division das Heft in der Hand hielt, die, um stark zu bleiben, steter Kraftzufuhr be- durfte. Da ihr diese zuteil wurde, schmetterte sie immer mehr Feinde nieder. Kurz nach Mittag den auf der Höhe 514, eine Stunde später jenen bei der Militär- schießstättenhöhe, worauf auch die Eisenbahnstation und der Orts- teil am linken Ufer ge- wonnen wurden. Versuche des Feindes, die verlorenen Höhen zurückzugewinnen, scheiterten, so hartnäckig er sie wiederholte, durchwegs alle. Unsere Braven, die hier ihre Feuertaufe erhalten hatten, ließen auch nicht ein Zipfchen ihres Taufgeschentes



FML. Franz Kaiser von Maasfeld.

fahren. Und jetzt holten sich dieses auch jene der nördlichen Gruppe: die Höhe 281. Blutgelohnt waren sie beide, und auch der Lohn war blutig, um den die Täuflinge ihr Gut die ganze Nacht über so fest hielten, als wollten sie es nimmer- mehr auslassen.

So war denn — man konnte es schon jetzt behaupten — der Übergang gelungen. Daß dabei nicht alles so ge- worden, wie man's sich gewünscht, oder gar gegen Erwartung gut, ist nicht wunderzunehmen; im Gegenteil, es ist fast er- staunlich, daß nicht vieles mißglückte, denn Ursachen, die es herbeiführen hätten können, gab es mehr als genug. Allein schon, daß dem Übergang die oft viel entscheidende Wirkung der Überraschung fehlte, machte ihn aussichtsärmer. Und fürwahr, der Feind hatte sich nicht überraschen lassen, viel- mehr hatten wir ihn völlig vorbereitet und den Übergang erwartend gesehen, denn er hatte sich mitnichten vom blinden